



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951  
Schloss Biebrich  
Rheingaustraße 140  
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0  
Fax: 06 11 / 96 60 04-11  
eMail: [film@fbw-filmbewertung.com](mailto:film@fbw-filmbewertung.com)  
Website: [www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)

## **Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell**

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

### **Sitzung 1370**

#### **Prädikat besonders wertvoll**

##### **Prélude**

Spielfilm, Drama, Deutschland 2019.

PRÉLUDE von Sabrina Sarabi erzählt die Geschichte des Musikstudenten David, der aufgrund von Selbstzweifeln und den hohen Erwartungen am Leistungsdruck der Uni zu zerbrechen droht.

Zunächst läuft alles gut für David. Sein Studium am Musikkonservatorium beginnt vielversprechend, die Lehrerin ist anspruchsvoll aber auch unterstützend, und die Liebe zu der gewitzten und lebenshungrigen Marie scheint ihn zu beflügeln. Doch all das ist nur Oberfläche. Denn tief in David drin scheint es nur ein Gefühl zu geben: Druck. Ein Druck, der ihn an seinen Fähigkeiten zweifeln lässt. Ein Druck, der ihn dazu bringt, jeden und alles wegzustoßen. Und ein Druck, unter dem ein ungezwungenes Leben nicht mehr möglich erscheint. Wie kann David mit diesem Druck umgehen? Und will er das überhaupt? In ihrem Langfilmdebüt erzählt die Filmemacherin Sabrina Sarabi die Geschichte eines jungen Menschen, der die Anforderungen der Bildungs- und Leistungsgesellschaft nicht erfüllen kann. Konsequenz bis zum Schluss bleibt die Erzählung – und auch die Kamera – dicht an David dran. Louis Hofmann verkörpert ihn mit der genau richtigen Mischung aus Sensibilität und Introvertiertheit. Scheinbar unbeteiligt wirken manchmal Gesten, Blicke und Worte. Und doch spürt man, wie es in David brodelt, wie sehr das Leben zu einem Kampf für ihn wird. Alle anderen Figuren, überzeugend verkörpert von Liv Lisa Fries, Johannes Nussbaum, Saskia Rosendahl, Jenny Schilly und Ursina Lardi, scheinen um David zu kreisen und sind zusätzliche Faktoren, die Druck auf ihn ausüben. Gezielt setzt Sarabi die Klaviermusik ein, die allein durch den Klang der angeschlagenen Tasten für Atmosphäre sorgt, mal hart und fast schon mechanisch, mal bedrohlich und mal sinnlich wirkt und dadurch ebenso viel Inneres nach Außen trägt wie auch das komplette exzellente Sound-Design. Die gekonnt reduzierte Ausstattung in den Übungsräumen steht für die Kühle und Distanz, mit der auch David agiert. Passend dazu erzählt Sarabi ruhig und sachlich und lässt so die Emotionen umso stärker wirken. Mit PRÉLUDE ist Sabrina Sarabi ein überzeugendes Langfilmdebüt gelungen. Ein präziser, konsequenter und intelligenter Film, dessen Geschichte den Betrachter lange nach Verlassen des Kinosaals nicht loslässt.

##### **Deutschstunde**

Spielfilm, Drama, Literaturverfilmung, Deutschland 2019.

DEUTSCHSTUNDE von Christian Schwochow ist die kongeniale Umsetzung der berühmten Romanvorlage von Siegfried Lenz und erzählt auf eindringliche Weise von Deutschland in der NS-Zeit und der Rolle, die bedingungslose Pflichterfüllung darin spielte.

Deutschland, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Der als schwer erziehbar geltende Siggie Jepsen ist in einer Besserungsanstalt untergebracht, doch trotz auch hier den Lehrern. Als er zum Thema „Die Freuden der Pflicht“ keinen Aufsatz verfassen kann, wird er in Einzelverwahrung gesteckt, bis die Aufgabe erledigt ist. Und so schreibt Siggie von seiner Kindheit in Schleswig-Holstein während der Kriegsjahre. Er

berichtet von seinem Vater, der streng war und dem NS-Regime in treuem Gehorsam folgte. Und von seinem Patenonkel, dem Maler Max Nansen, der eines Tages nicht mehr malen durfte, weil seine Kunst von denen in Berlin als „krank“ bezeichnet wurde. Als Siggis Vater seinen Sohn benutzen will, um den Maler auszuspionieren, gerät der Junge in einen Gewissenskonflikt. Vor über 50 Jahren erschien mit DEUTSCHSTUNDE einer der berühmtesten Romane von Siegfried Lenz – der sich darin nicht nur mit der NS-Zeit, sondern auch mit deren Aufarbeitung im Nachkriegsdeutschland auseinandersetzte. Regisseur Christian Schwochow und der Drehbuchautorin Heide Schwochow ist es gelungen, die dichte Atmosphäre der Vorlage eindringlich auf die Kinoleinwand zu bannen. In von kalten Grautönen beherrschten, großen Bildern zeigen sie die Weite der rauen Landschaft und die Enge der Gesellschaft gleichermaßen, in der die Figuren gefangen sind und in der das Leben von Zwang und Pflicht beherrscht wird. Den inneren Konflikt des Siggis Jepsen, der von seinem pflichtbesessenen Vater als Spitzel eingesetzt wird und sich irgendwann widersetzt, macht der Film ebenso greifbar wie die Situation des Malers, der seine künstlerische Freiheit über das Malverbot stellt. Dialoge und Gesten sind reduziert, das große Drama geschieht unterschwellig und ist doch als konstante Bedrohung spürbar, was auch an der großartigen Ensembleleistung liegt, allen voran Tom Gronau und Levi Eisenblätter, die Siggis als Jungen und jungen Erwachsenen verkörpern, Ulrich Noethen, der mit großer Intensität die Strenge und Dominanz des Vaters darstellt, und Tobias Moretti, der den Trotz und die Verzweiflung des Malers voll ausspielt. Ein Kamerakonzept, das von langen, gleitenden Einstellungen dominiert ist, und ein kongeniales Sounddesign, in dem Sturm und Regen ebenso symbolträchtig sind wie das leise Ticken der Wanduhr und die Stille eines verlassen Hauses, erschaffen eine perfekte filmische Umsetzung einer literarischen Vorlage, die als Geschichte auch heute ihre Bedeutung nicht verloren hat.

### **Crescendo**

Spielfilm, Drama. Deutschland, Italien 2019.

Auf inspirierende Weise erzählt Dror Zahavis Spielfilm CRESCENDO von jugendlichen Musikern aus Palästina und Israel, die in einem gemeinsamen Konzert ein Zeichen für ein friedliches Miteinander setzen sollen.

Eduard Sporck ist ein berühmter Dirigent, der an einer Frankfurter Hochschule unterrichtet. Nun soll er ein Konzert vorbereiten, welches Jugendliche sowohl aus Palästina als auch aus Israel bestreiten. Das Konzert soll aktuelle Friedensverhandlungen zwischen beiden Ländern begleiten und ein Zeichen gegen den Hass setzen, der schon so lange vorherrscht. Eduard zweifelt. Nicht nur, weil er weiß, dass es nicht einfach wird, beide Seiten zusammenzubringen. Sondern auch, weil er eine schwierige Geschichte in sich trägt. Und doch weiß er, dass es die Musik ist, die sich gegen alle Grenzen stellt. CRESCENDO von Dror Zahavi ist ein Film über die Kraft der Musik, die Menschen miteinander verbinden kann. Die Last der Geschichte, die sowohl Jugendliche aus Palästina als auch aus Israel immer mit sich tragen, stellt der Film in vielen Gruppendiskussionen dar. Hierbei werden alle Seiten, alle Meinungen gehört, doch es wird auch in Frage gestellt, ob ein Projekt wie ein gemeinsames Konzert überhaupt Probleme einer solchen Tragweite lösen kann. Durch viele kleine Einzelgeschichten und einem überzeugend agierenden jungen Ensemble werden viele Facetten der Auseinandersetzung und des Austauschs gezeigt. Peter Simonischek ist als Eduard Sporck genau die richtige Autoritätsperson, die durch eine eigene berührende Geschichte den jungen Menschen den Weg weisen kann, um sich einer friedlichen Zukunft zu öffnen. Die wunderschöne gemeinsam erarbeitete Musik setzt den Rahmen der Geschichte, als Zuschauer wird man zu einem Teil der Gruppe, die miteinander streitet, diskutiert, musiziert und lacht. Und so setzt der Film ein mutiges, wichtiges und inspirierendes Zeichen über sein eigentliches Thema hinaus: Dass Grenzen dazu da sind, überwunden zu werden. Durch Zuhören, Reden und Aufeinander zugehen – und natürlich die Kraft der Musik.

### **Wie ich lernte, bei mir selbst Kind zu sein**

Spielfilm, Coming-of-Age, Literaturverfilmung. Österreich 2018.

WIE ICH LERNTTE, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN von Rupert Henning erzählt als Verfilmung der gleichnamigen Erzählung von André Heller die Geschichte eines Jungen, der unter der Härte seiner strengen Erziehung in eine Fantasiewelt flüchtet.

Es ist gar nicht so leicht, der Spross einer Dynastie zu sein. Das weiß auch Paul Silberstein, der als jüngster Sohn einer Zuckerbäcker-Großindustriellenfamilie den Ansprüchen seines strengen Vaters nie gerecht werden kann. Und so versucht es Paul auch erst gar nicht und flieht immer dann, wenn er eigentlich lernen soll, in das Reich der Fantasie, wo er eine Rangliste seiner größten Ängste erstellt oder sich in ein Mädchen verliebt, das er gar nicht kennt. Als sein Vater plötzlich stirbt, kehrt Paul aus dem Internat heim zu seiner stets von suizidalen Gedanken umgebenen Mutter und seinen drei exaltierten Onkel, die Paul ihre Lebensweisheiten mit auf den Weg geben. Dabei weiß Paul schon längst, was er werden will: Ein „funkelnder Hundling“. Auch wenn er selbst noch gar nicht weiß, was das eigentlich bedeutet. Mit WIE ICH LERNT, BEI MIR SELBST KIND ZU SEIN verfilmt Rupert Henning die Erzählungen André Hellers, mit denen er sich an seine eigene Kindheit erinnerte. Und so ist der Film, ganz im Sinne und Stil der literarischen Vorlage, eine Feier der überbordenden Kraft der Fantasie geworden. Die Härte der Lebensumstände Pauls, der von seinem Vater mit Kälte und Strenge erzogen wird, steht in krassem Gegensatz zur seiner inneren gedanklichen Welt, in der er selbst zum Zirkusdirektor einer Manege voller skurriler Figuren und Einfälle wird. In diesen Gedankenspielen ist Paul frei und kann seine Andersartigkeit, die von allen Erwachsenen immer kritisiert wird, ohne Ängste ausleben. Der Film selbst feiert diese Andersartigkeit und macht Paul, dessen Darstellung durch Valentin Hagg ein absoluter Glücksgriff ist, zu einem ungewöhnlichen und doch strahlenden Helden. Die Mischung aus kindlicher Verspieltheit und Unschuld und der erzwungenen gedanklichen Reife stellt Hagg mit großem naseweisen Witz und Charme dar. Auch das übrige Ensemble überzeugt in seinen Rollen. Eine sensationelle Ausstattung, die bis ins kleinste Detail liebevoll ausgearbeitet ist, eine dynamische Kamera und ein ausgetüfteltes Licht-, Farb- und Musikkonzept erschaffen einen filmischen Varieté-Genuss, der den Künstler André Heller in kongenialer Weise spiegelt und auf die Kinoleinwand bannt.

## **Mister Link – Ein fellig verrücktes Abenteuer**

Spielfilm, Komödie. USA 2019.

MISTER LINK – EIN FELLIG VERRÜCKTES ABENTEUER erzählt als großer Animationsspaß für die ganze Familie die Geschichte eines Entdeckers, der sich aufmacht, um die Existenz eines urzeitlichen Vorfahren des Menschen zu beweisen. Und auf ein Wesen trifft, das so ganz anders ist, als er erwartet hätte.

Es ist nicht nur Abenteuerlust, die Sir Lionel Frost antreibt. Für den leidenschaftlichen Entdecker würde sich sein größter Wunsch erfüllen, wenn er endlich in den berühmten Londoner Club für Entdecker und Abenteurer aufgenommen würde. Doch der hochnäsige Lord Piggot-Dunceby hält Lionel dieses Clubs nicht für würdig. Als Lionel einen Brief aus Amerika erhält mit dem Hinweis auf einen urzeitlichen Vorfahren des Menschen, der sich noch heute in den Wäldern herumtreibt, macht er sich sofort auf die lange Reise. Natürlich kann er nicht ahnen, dass es sich bei dem Ungeheuer um ein schüchternes und mit guten Manieren ausgestattetes Wesen handelt, das lesen und schreiben kann und begierig darauf ist, neue Bekanntschaften zu machen. Lionel will nun zusammen mit „Mister Link“, wie er das Wesen nennt, nach London reisen, um zu beweisen, was für ein respektabler Forscher er wirklich ist. Im Gegenzug verspricht er Mister Link, ihn zum Himalaya zu bringen. Denn dort gibt es Yetis. Und die sind Mister Link zumindest äußerlich sehr ähnlich. Chris Butlers Stop-Motion-Animationsabenteuer MISTER LINK – EIN FELLIG VERRÜCKTES ABENTEUER ist handwerklich bis ins kleinste Detail liebevoll gestaltet und beweist, dass es nicht nur große Hollywoodproduktionen sind, die im Animationsbereich mit ihrer Kreativität begeistern. Die Figuren sind in ihrer Charakterzeichnung oftmals gegen den erwartbaren Strich gebürstet. Der ehrgeizige Forscher ist zwar raffiniert und auf Prestige aus, hat aber doch das Herz auf dem rechten Fleck. Und die vermeintlich schreckliche Urzeit-Kreatur entpuppt sich als gutherziges und lebenswürdiges Wesen, das keiner Fliege etwas zu Leide tun kann. Mit Adelina Fortnight gibt es dazu noch eine weibliche Abenteurerin, die zwar an der Seite des so lustig-verplanten Dreamteams kämpft, aber doch ihren eigenen Weg geht. Rasante Verfolgungsjagden quer durch Amerika, London und den Himalaya sorgen für Spaß und großes Tempo. Doch der Film überfordert die Zielgruppe nicht, bringt auch immer wieder ruhige Sequenzen und arbeitet zudem mit viel Witz und Verstand, auf Bild- und Tonebene, wozu die exzellente Synchronfassung – unter anderem mit den Stimmen von Christoph Maria Herbst,

Bastian Pastewka und Collien Ulmen-Fernandez – einen bedeutenden Teil beiträgt. Ein riesengroßer Spaß für die ganze Familie.

## **Dokumentarfilm besonders wertvoll**

### **Tea with the Dames – ein unvergesslicher Nachmittag**

Dokumentarfilm. Großbritannien 2018.

In seinem Dokumentarfilm begleitet der Filmemacher Roger Michell die vier britischen Bühnenlegenden Eileen Atkins, Joan Plowright, Maggie Smith und Judi Dench bei einem gemeinsamen Nachmittag, an dem die vier eng befreundeten Damen Anekdoten tauschen und in Erinnerungen schwelgen.

Zusammen sind sie 342 Jahre alt. Sie haben Theatergeschichte geschrieben. Und sie sind allesamt als „Dames“ von der britischen Königin in den Ritterstand erhoben worden. Die Rede ist von Eileen Atkins, Joan Plowright, Maggie Smith und Judi Dench. Was die vier Damen außer ihrem gemeinsamen beruflichen Hintergrund eint, ist eine tiefe, langjährige Freundschaft, die zu regelmäßigen Treffen führt. Bei einem dieser Treffen darf Regisseur Roger Michell zusammen mit seinem Team dabei sein. Und er schaut und hört zu, wie diese vier außergewöhnlichen Frauen erzählen. Vom Leben, von der Liebe, von Erfolgen und vom Scheitern. Und natürlich von der Bühne, auf der sie so viele Figuren zum Leben erweckten. Roger Michell hält sich mit einem Kommentar komplett zurück, immer mal wieder gibt er nur Stichworte, die für neuen Gesprächsinhalt sorgen. Doch selbst diese braucht es kaum, denn man spürt in jeder Minute, wie sehr die vier Damen von Lebensfreude und Erinnerungen erfüllt sind. Kokett spielen alle immer wieder auf ihr hohes Alter an, zeigen offen, dass Vergesslichkeit und Altersweisheit, genauso wie Pragmatismus und Selbstironie, einfach zum Leben dazu gehören. Dazu beweisen sie, wie erdverbunden sie noch heute sind. Als Stars sehen sie sich alle nicht, eher als Frauen, die sich ihre Position hart erarbeiten mussten, in einem Beruf, der viel von ihnen abverlangte, aber den sie über alles lieben. Der Film reichert die mal heiteren, mal nachdenklichen Gespräche immer wieder mit gut recherchiertem Archivmaterial an, was ihn zu einem auch film- und theaterhistorisch wertvollen Beitrag macht. Nie verliert der Film seine Leichtigkeit und seinen Charme und stellt sich stets in den Dienst seiner charismatischen, lebenswürdigen und bewundernswerten Protagonistinnen, die allesamt nicht nur großartige Künstlerinnen, sondern auch beeindruckende Menschen sind.

## **Kurzfilme besonders wertvoll**

### **Pace**

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2019.

Aufstehen, fertig machen, los rennen. Keine Zeit für Muße, für die schönen Dinge, für die Liebe. Denn am Ende des Tages kommt der große Zeiger immer näher. Und wenn man nicht aufpasst, dann überrollt einen die Zeit. Bis man sich wünscht, sie würde nicht so schnell vergehen. In seinem Animationsfilm PACE beschreibt der Filmemacher Kai Stänicke das Leben als einen Alltag, in dem der Mensch dahintrast, stetig unter dem Eindruck, die Zeit würde ihn verfolgen. Die Welt, in der Stänicke den Protagonisten ansiedelt, ist grau und karg, die Menschen sind dünn, ihre Gesichter ohne Konturen. Die Gesichter gestaltet Stänicke halb transparent, Augen gibt es nicht, dafür aber ein rundes Loch, welches seine Form verändert, wodurch es dem Film auf geschickte Weise gelingt, die Figur trotz dem Verzicht auf Worte und Charaktereigenschaften mit einer ganz eigenen Persönlichkeit auszustatten. Mithilfe eines klug konzipierten Soundkonzepts und einem perfekten Timing gelingt Stänicke ein spannender, raffinierter und zeitkritischer Kurzfilm, der der Leistungsgesellschaft pointiert einen Spiegel vorhält.

## **Schalltoter Raum**

Kurzfilm, Dokumentar-/Experimentalfilm. Deutschland 2019.

Das Mädchen ist 9, ihr Bruder ist 18. Das Mädchen liebt ihren Bruder. Weil er ihr das Fahrradfahren beigebracht hat. Weil er mit ihr Drachen gebaut hat. Weil er immer für sie da ist. Doch sie versteht nicht, warum er nachts zu ihr ins Schlafzimmer kommt. Sie legt sich neben sie. Sie streichelt und küsst. Das Mädchen versteht nicht. Aber sie sagt nichts. Weil sie Angst hat, ihn zu verlieren. In ihrem Kurzfilm SCHALLTOTES RAUM behandelt die Filmemacherin Karin Guse eine Missbrauchsgeschichte nach einem Text von Cesara Rose. Die ruhig dargebrachten Worte der Off-Stimme, die zwischen Ich-Perspektive und personalem Erzählen wechseln, erschaffen einen Erzählraum, den »schalltoten Raum«, in dem Ungeheuerliches entsteht. Dem Zuhörer stockt der Atem, in seinem Kopf entstehen Bilder, die so nicht auf eine Leinwand gezeichnet werden können. Und doch findet Guse dafür eine Lösung: Es sind Bildfragmente, die sie den Worten entgegensetzt. Eine Porzellanpuppe, die am Boden liegt, ihre Finger, die wie Wachs wirken und von Wasser umgeben sind. Eine Glasscherbe, die im Sonnenlicht glitzert, ein unscharfes Polaroid zweier Menschen, die sich nahe sind. Und immer wieder Wassertropfen, die Guse mit einem genau darauf abgestimmten Soundkonzept zu Boden fallen lässt. Mit einem großartigen Gespür für den Rhythmus der Sprache von Cesara Rose und den so entstehenden Emotionen gelingt es Karin Guse, das Unfassbare spürbar zu machen. Ein hochsensibler Film.

## **Cat Lake City**

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2019.

Die Katze möchte Urlaub machen. Am liebsten an einem See. Wo die Katze auf ihrem Handtuch liegen oder mit ihrer Luftmatratze auf dem Wasser paddeln kann. Also auf nach „Cat Lake City“, wo der Prospekt all das und mehr verspricht. Dort angekommen, breitet sie sofort ihr Handtuch aus. Doch aus dem Vergnügen, sich darauf bequem niederzulassen, wird leider nichts. Denn eine kleine freche Entenfamilie hat bedauerlicherweise genau dieselbe Idee. Ob der perfekte Katzenurlaub jetzt wohl ins Wasser fällt? Schon den jüngsten Zuschauern wird der knapp 7-minütige Kurzanimationsfilm CAT LAKE CITY von Antje Heyn gefallen. Die höchst unterhaltsame Geschichte einer Katze, die sich nichts sehnlicher wünscht als Ferien und diese wegen den kleinen Störenfrieden nicht genießen kann, lebt von den immer wieder überraschenden Einfällen rund um die drei cleveren Enten und der Katze, die von einem Missgeschick ins nächste tappst. Die wunderschön komponierte Musik unterstützt die temporeich, aber doch immer auch kindgerecht erzählte Geschichte. Und am Ende steht die sehr positive und lebensbejahende Botschaft, dass Freude sich immer dann verdoppelt, wenn man sie teilt. Schon für die Kleinsten ein zauberhafter Kurzfilmspaß.